Allezeit beim Herrn

Predigt für den Drittletzten Sonntag im Kirchenjahr

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“

Hört Gottes heiliges Wort, es ist die heutige Epistel aus dem 1Thessalonicherbrief, Kapitel 4,13-18:
Wir wollen euch … nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen. Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.

Herr, segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde,
Als Pastor weiß man nicht, ob man sich darüber freuen soll. Oder ob es eher ein Grund ist, sich Sorgen zu machen... ein wenig unruhig auf das zu blicken, was wohl kommt. Was kommen könnte... Was meint ihr, liebe Gemeinde? Nun, ihr fragt euch, was eurem Pastor manchmal so für Gedanken durch den Kopf gehen? Zum Beispiel, wenn er in seiner Gemeinde schon länger keinen Todesfall mehr hatte (… weil seine letzte Beerdigung schon über fünf Jahre zurückliegt ...)
Nun versteht das bitte nicht falsch. Der Pastor ist froh, euch Sonntag für Sonntag gesund und munter hier wiederzusehen. Gleichzeitig weiß er – und er predigt das sich selbst und euch Sonntag für Sonntag –, dass wir *„hier keine bleibende Statt haben“.* Und wir beten mit dem 90. Psalm: *Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.* Oder mit Psalm 39: *Herr, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.*
Es ist ja eine Frage, die auch Paulus bewegt hat: *Was wäre das Beste?* (Phil 1,23f[1]) Ihr kennt Christen, die sich nach der Ewigkeit sehnen. Die vielleicht schon seit 20 oder 30 Jahren „warten“, dass Jesus sie heimholt. Sie fragen sich (und Gott): *Was soll ich noch hier?*

[1] *Denn es setzt mir beides hart zu: Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben um euretwillen.*

Der Tod kommt ja nicht auf Bestellung. Irgendwie kommt er immer überraschend. Und er passt nie in unsere Planungen hinein. So plötzlich, so unerwartet kann er über unser Leben hereinbrechen, dass wir ungläubig sagen: Das kann doch jetzt nicht wahr sein? Diese Person kann doch jetzt nicht einfach weg sein. So endgültig. So schmerzlich ist der Tod ... der Abschied von Menschen, die wir lieben.
Und wenn sich der Gedanke an den Tod dann doch in unserem Bewusstsein nach vorne drängt, die Diagnose der Ärzte eindeutig ist ... dann hängen wir doch wieder irgendwie an diesem Leben. Da sagt vielleicht auch ein gestandener Christ: Klar, ich bin bereit. Aber ... Gott, ist es wirklich schon soweit? Muss ich schon gehen?
Das, liebe Mitchristen, sind Fragen, die die Menschheit zu allen Zeiten beschäftigt haben. Nicht nur am Ende des Kirchenjahres. Wohl uns, wenn wir da die Worte des Apostels Paulus im Ohr haben und zu Herzen nehmen. Unser heutiger Predigttext – wir hören ihn ja jedes Jahr am Ende des Kirchenjahres – ist da ein herrlicher Trost. Für Trauernde. Für uns, die wir an unser eigenes Ende denken oder an das unserer Lieben: *Wir wollen euch aber, [ihr Lieben], nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben.*
Paulus redet hier einmal – und zwar ziemlich konkret, sodass wir uns das vorstellen können – von den Dingen, die uns erwarten, wenn Jesus wiederkommt. Jesus kommt vom Himmel. Und dabei ist dann offenbar die sprichwörtliche „letzten Posaune“ zu hören (das Wort, das hier steht, entspricht eher eine Trompete – vgl. 1Kor 15,52; Offb. 1,10; 8,2). Und dann folgt die große Auferstehung. Und es gibt ein großes Wiedersehen ... Paulus sagt das für die Christen damals und für uns heute: *… damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben.*
Die keine Hoffnung haben ... ihr kennt ja vielleicht jene Art von Trost, die am Ende doch leer bleibt. Ohne Hoffnung … Solange wir uns an IHN erinnern, ist er nicht tot ... Oder: SIE strahlt jetzt als ein Stern am Himmel ... Oder: Vielleicht sieht sie uns jetzt von oben zu ... Oder: Alles hat einmal ein Ende. Der Tod gehört einfach zum Leben dazu ...
Einen anderen Trost hat der Apostel Paulus. Es ist ein Trost, der nicht seinem eigenen Herzen oder seiner eigenen Weisheit entspringt, sondern dem Wort des Herrn. Das ist der Herr, der ihm selbst begegnet ist auf dem Weg nach Damaskus. Paulus wollte es ja selbst erst nicht glauben – am Anfang hat er diesen Glauben sogar bis aufs Blut verfolgt. Nun ist er unterwegs mit dieser einen Mission: Christus verkündigen, den Gekreuzigten und Auferstandenen.
Was Paulus den Christen in Thessalonich schreibt – es wirkt fast so, als hätte Paulus seinen Glaubenskurs dort nicht ganz zu Ende bringen können. Er hatte ja gerade mal drei Wochen in der Gemeinde verbracht. Dann seine überstürzte Abreise bei Nacht und Nebel... (ihr könnt das nachlesen in Apg 17). Die Themen, die Paulus dann in seinen beiden Thessalonicherbriefen behandelt, handeln alle mehr oder weniger von den letzten Dingen. Also davon, was kommt ... Vom Leben als Christ mit Blick auf den Jüngsten Tag, vom Antichrist, von der Wiederkunft Christi, von der Auferstehung ...
Und da schreibt er: *Das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn.* Und was ist das für ein WORT? Das, was jetzt kommt: *Wenn ihr glaubt … wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist* – und wenn wir uns Christen nennen und die Auferstehung leugnen,

dann sind wir nach Meinung von Paulus die bedauernswertesten Toren (vgl. 1Kor 15), aber nun ist Jesus gestorben und auferstanden ... und darum – *wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen.*
Ein Wort, ein Gedanke, eine Verheißung ... ist in unserem Abschnitt besonders tröstlich. Es ist das Wort, das die Endlichkeit und den Tod in seine Schranken weist und uns einen herrlichen Ausblick verleiht über den Tod hinaus – und das ist ja das Zentrum unserer Hoffnung als Christen:

So werden wir beim Herrn sein allezeit.

Was für Trost! Was für ein Wort unseres Herrn, das Paulus hier unserer Angst, unseren Sorgen, unserer Ungewissheit, unserer Trauer entgegensetzt. *So* [auf diese Weise] *werden wir beim Herrn sein allezeit.*
Was für ein Trost, gerade wenn wir uns umschauen und es scheint so, als wäre unser Herr abwesend. Oder zu beschäftigt, um sich um uns und unsere Welt zu kümmern. Und dann diese Verheißung: *Jesus kommt wieder! Wir werden bei ihm sein. Er bei uns – und wir bei ihm!* Wenn das nicht ein Wort ist, das uns ermutigen kann. Ein Wort, mit dem wir uns gegenseitig ermutigen können (Vers 18!). Und so enthält dieser Vers gleich drei tröstliche Aussagen – die erste: *So … genau so … auf diese Weise … werden wir* ***beim Herrn sein*** *...*
Beim Herrn sein. Was ist das für ein Herr? Ja, was bedeutet es überhaupt, diesen Herrn als Herrn zu haben. Es ist ja nicht irgendein Herr. Es ist auch nicht einer nach der Art der Herren dieser Welt. Dieser Herr, ist unser Herr Jesus. Gottes Sohn, der vom Himmel gekommen ist, um einer von uns zu werden. Dieser Herr wäscht seinen Jüngern die Füße. Dieser Herr geht für seine Feinde ans Kreuz und in den Tod. Dieser Herr ist der Gekreuzigte und Auferstandene. Der Fürst des Lebens. Unser Heiland. Unser Bruder.
Es ist unser lieber Herr Jesus, von dem wir mit dem zweiten Artikel des Glaubensbekenntnisses bekennen: *Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels ... nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben* … und wozu? *... damit ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebt und regiert in Ewigkeit. Das ist gewisslich wahr.*
Wir haben den Auferstandenen als unseren Herrn. Ihm dem alle Dinge unterworfen sind. Der alle Macht hat im Himmel und auf Erden. Freilich, wir sehen das noch nicht. Aber wir werden!
Wir werden ***beim Herrn sein*** *allezeit.*
Er, der auch für uns gekommen ist. Der auch unsere Sünden ans Kreuz getragen hat. Er, der sich auch für uns in ein Grab gelegt hat. Er, der sich mit uns verbunden hat und der uns Anteil an seiner Auferstehung schenkt – schon seit unserer Taufe!

Das Zweite: ***Wir*** *werden beim Herrn sein allezeit.*
Paulus schließt alle Gläubigen hier mit ein: *Wir, die wir leben und übrig bleiben bis zum Kommen des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind ... zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen...* [dann folgen] *„wir, die wir leben und übrig bleiben"* [sagt Paulus].
Wir werden beim Herrn sein ... Paulus sagt nicht „ich" ... auch nicht. „einige von uns" – er sagt „wir". Und er betont damit, das gemeinsame Ziel, das wir haben. Das uns als Kinder Gottes, als seine Gemeinde erwartet.
Denkt an die Schar, die keiner zählen kann. Das Hochzeitsfest des Lammes. Das Festmahl, das Gott uns ausrichten wird. Uns und allen, die uns schon vorausgegangen sind – im Glauben an unseren lebendigen Herrn.
Wir *werden beim Herrn sein ...*
Stellt euch vor, was das bedeutet. Wie das auch unseren Blick ändert auf unser Hier und Jetzt. Die Menschen, mit denen wir täglich zu tun haben. All das sind Menschen, die Jesus erlöst hat. Für die er bezahlt hat, genauso wie für uns. Menschen, die nicht verlorengehen sollen, sondern die unser Herr gern in der Ewigkeit dabeihaben möchte!
Gleichzeitig fragen wir uns ja: Wie soll ich die Ewigkeit aushalten mit dieser Person?!
Wir *werden beim Herrn sein allezeit.*
Das tröstliche ist ja, wir werden beim Herrn sein, verherrlicht, verklärt – wie Jesus. Das heißt: ohne Sünde, ohne die Dinge, die es anderen vielleicht manchmal zur Anfechtung machen, sich eine Ewigkeit vorzustellen mit mir.
Alle das wird weg sein. Siehe ich mache alles neu. Nur noch neue Kreaturen. Eine neue Schöpfung. Und dazu gehören wir, die wir durch den Glauben mit IHM verbunden sind.
Wir *werden beim Herrn sein allezeit.*
Wer ist das also? Auch die Person, auf die ich eben noch zornig war. Über die ich mich geärgert habe. Der anstrengende Mitchrist? Der nervige Nachbar – haben sie Jesus, dann sind sie dabei! Dann sind sie Teil der neuen Schöpfung – allein aus Gnade, genauso wie du und ich!
Wollen wir darum nicht schon hier üben, den anderen so zu sehen, wie Gott ihn sieht? Ihn lieben, wie Gott ihn liebt? Ihn zu ertragen, wie Gott mich trägt und annimmt? Ihm zu vergeben, wie Gott ihm oder ihr vergeben hat in Christus! Genauso wie MIR.
Wir *werden beim Herrn sein allezeit.*
Das führt uns zum dritten Punkt. Wir leben ja in der Zeit. Und da gilt: Nichts bleibt für immer – so jedenfalls unsere alltägliche Erfahrung. Dinge werden verbraucht. Nutzen sich ab. Gehen kaputt. Beziehungen scheitern. Menschen kommen und gehen. Unser Körper verfällt ...
Dieses Leben ist gekennzeichnet von Vergänglichkeit. Wir leben mittendrin. Und wir kennen es nicht anders. Die Flüchtigkeit. Die Zeit, die dahinfließt... und wir können sei nicht festhalten.
Aber das ist nicht die Welt, das ist nicht das Leben, für die Gott uns geschaffen hat. Wir sind für die Ewigkeit gemacht. Und dieser Wunsch, diese Sehnsucht, die liegt in unserer Natur. Nach etwas, das bleibt. Das nicht vergeht. Das von Dauer ist. Gott hat uns diese Sehnsucht in

unser Herz geschrieben ... unsere Seele weiß das irgendwie. Und ist auf der Suche danach. Und dann diese Verheißung:
*Wir werden beim Herrn sein **allezeit**.*
Für immer. Denn Gottes Reich währt ewig. Seine Herrschaft hat kein Ende. Seine Güte, sein innerstes Wesen, das Leben zu schenken. Die Fülle. Das Glück, das nicht vergeht. Das nicht getrübt wird. Das nicht verwelkt oder langweilig wird.
*Wir werden beim Herrn sein **allezeit**.*
Das ist ja das Herrliche an dieser Verheißung. Die Ewigkeit ... das ewige Leben hat kein Verfallsdatum. Das Glück, die Seligkeit, das Erbe, das Jesus für uns bereithält – es steht nicht mehr unter dem Vorbehalt, unter der Sorge: Mal sehen, wie lange.
*Wir werden beim Herrn sein **allezeit**.*
Ein Pastor erzählte eine Geschichte von einem guten Freund, der viel zu früh verstorben war. Ein Freund in seinen 50ern. Er war sein Trauzeuge gewesen. Und dann nach schwerer Krankheit verstorben. Und der Pastor erzählte von seiner letzten Begegnung mit ihm, der Körper des Freundes von der Krankheit gezeichnet. Schmerzen. Hinfälligkeit. Er hatte diesen Freund über 20 Jahre gekannt. Jetzt war kaum noch leben in ihm. Doch auch das wusste er: Sein Freund hat einen Zwillingsbruder. Und diesen Zwillingsbruder hatte er nie persönlich getroffen. Erst zur Beerdigung würde er ihn treffen.
Und dann erzählt er, wie seltsam das war, diesen Zwillingsbruder am Grab stehen zu sehen. Zu wissen: Im Sarg, der ins Grab hinabgelassen wurde, der tote Körper des Freundes. Und hier steht dieser Mann am Grab. Seinem Freund absolut identisch. Zum Verwechseln ähnlich. Eben nur: am Leben, kerngesund und quicklebendig. Die gleiche Stimme. Dieselbe Art. Wie er dort stand am Grab, wie er sich bewegte, wie er sprach ...
Und der Pastor berichtete, was das für ein seltsamer Moment. Ein Moment der Trauer – und der Vorfreude. Ein kleiner Vorgeschmack dafür, was uns in der Auferstehung erwartet.
Wir werden bei dem Herrn sein allezeit. Verklärt. Mit neuem Körper. Verherrlicht. Wie Jesus. Vom Glauben zum Schauen.
Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!
Ja, wir werden beim Herrn sein allezeit. Amen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus – zum ewigen Leben! Amen.

Predigtlied: Jesus, meine Zuversicht ... (LG 454,1+2+8-10)